



# „SO EIN LIEBER WAR ER SICHER NICHT“

*Sie ist Anwältin – und liebte einen elffach angeklagten Mörder: Im Interview spricht Astrid Wagner, Autorin von „Verblendet“, über ihre Beziehung zu Jack Unterweger.*

Sein Name ging in die österreichische Kriminalgeschichte ein: Jack Unterweger. Im Jahr 1974 strangulierte er eine 18-jährige Jugendliche, kam ins Gefängnis. Dort wurde er aufgrund seiner schriftstellerischen Ader von zahlreichen Literaten gefeiert, nach seiner frühzeitigen Entlassung aus der Haft von den Medien hofiert. Doch dann wird Unterweger für eine Serie von Morden an Prostituierten zur Verantwortung gezogen. An diesem Punkt tritt die damals 28-jährige Jus-Studentin Astrid Wagner in sein Leben: „Jack wurde vorverurteilt, das fand ich ungerecht“, sagt die heutige Anwältin. Jetzt hat Wagner zum 20. Todestag von Unterweger ein Buch geschrieben: In „Verblendet“ schildert sie die Zeit, in der sie einen Mörder liebte – und ihn sogar heiraten wollte.

**Frau Wagner, Psychiater untersuchen immer wieder das Phänomen, warum Frauen Verbrecher lieben. Warum haben Sie sich damals für einen Mörder eingesetzt?**

Dafür gibt es mehrere Motive. Generell ist es der Reiz des Gefährlichen, denn selbst ist man ja in einem geschützten Bereich und stellt sich dem Bösen. Bei mir war es eine Mischung aus Mitleid und Gerechtigkeitsempfinden. Unterweger war ja vorverurteilt, was mich sehr gestört hat. Und ja, es war auch Trotz dabei. Ich kann nicht sagen, dass mich der Mörder an sich fasziniert hat. Mich hat dieses Milieu interessiert – meine bürgerliche Existenz, die mir drohte, aus der wollte ich heraus.

**Sie haben in Ihrem Buch „Verblendet“ über die Frauen des Jack Unterweger geschrieben und zahlreiche davon persönlich getroffen. War es nicht merkwürdig zu wissen, dass man nicht die einzige Geliebte ist?**

Ganz im Gegenteil, es hat mich bestärkt, diese Frauen zu treffen. Denn grundsätzlich haben sie mir meine Position nicht streitig gemacht – ich hatte eine hohe Position und das wussten die.

Außerdem hatten die meisten eine ähnliche Motivlage wie ich. Für mein Buch habe ich auch versucht, Frauen zu finden,



Jack Unterweger in seiner Zelle. Hier beging er am 29. Juni 1994 Suizid.

die nicht so gut auf Jack zu sprechen waren. Was mich fasziniert hat, war, dass er so unterschiedlich wahrgenommen wurde. Er hatte eine unterschiedliche Bandbreite.

**Für Ihre Beziehung zu Unterweger haben Sie sich damals von Ihrem langjährigen Freund getrennt. Bereuen Sie es manchmal, dass Sie sich durch diese nicht real gelebte Liebesbeziehung die Möglichkeit genommen haben, ein normales Leben zu führen?**

Als ich mit Jack Kontakt aufgenommen habe, da war das noch keine Beziehung. Aber meine innere Stimme hat mir gesagt, dass das etwas wird. Ich habe meinen Weg schon unbewusst vor mir gesehen. Ich war damals 28 Jahre alt und das mit Unterweger ging, bis ich 30 war, bis zu seinem Suizid. Mein Leben ist schon aus der Spur geraten, aber ich bereue nichts. Damals war ich emotional sehr in Anspruch genommen. Heute bin ich 50 und lächle jetzt schon ein bisschen darüber. Es ist, als würde ich auf mich als Mutter blicken ...

**Hatten Sie damals keine Angst, dass Ihre berufliche Karriere als Anwältin in Gefahr gebracht werden könnte?**

Oh doch! Und beruflich hat mir das sicherlich keine Türen geöffnet – eher verschlossen. Zwar haben mich viele Leute unterstützt, aber zahlreiche haben mir böse Briefe geschrieben. Dennoch: Das mit Jack waren zwei spannende Jahre und es hat mir viel gebracht. Ich habe Toleranz und Mitgefühl entwickelt und verurteile Menschen nicht. Mein Erfolg gibt mir recht. Nach über 20 Jahren Arbeit als Anwältin ist mir nichts mehr verborgen an menschlichen Abgründen.

**Dass Unterweger eine 18-Jährige**

**ermordet hat, haben Sie damals ausgeblendet ...**

Ja, das habe ich ausgeblendet und vor allem relativiert. Ich habe mir eingeredet, dass das im Drogenrausch geschehen ist. Deswegen habe ich das Buch auch „Verblendet“ genannt, weil ich die Tat damals auf Unterwegers schwere Kindheit geschoben habe. Aber es entschuldigt seine Tat nicht. Man muss ja schon sagen, es ist alles nicht so einfach erklärbar. Ich bin der Meinung, dass Kinder nicht als Mörder geboren werden – es gibt immer Gründe, warum jemand entartet.

**Entschuldigen Sie Unterwegers verübten Mord?**

Diese Frage ist ganz schwer. Ich habe das damals wirklich verdrängt. Aber ich glaube nicht, dass man sich so ändert – selbst wenn man 15 Jahre im Gefängnis war. Diese böse Seite in einem bleibt. Ein Mensch, der so etwas macht, ist nicht so normal. Ob ich das entschuldige? Das ist beinahe eine philosophische Frage. Ich sage aber bis heute: Der Prozess damals war sicher nicht fair. Man hätte viel gründlicher arbeiten müssen, daher sind viele Fragen noch immer offen. Gefühlsmäßig sage ich heute: So ein Lieber war er sicher nicht.

Tina Ornezeder

## BUCHTIPP



**„Verblendet. Die wahre Geschichte der Anwältin, die sich in den Mörder Jack Unterweger verliebte“**, Astrid Wagner, Seifert Verlag, ISBN: 978-3-902924-30-8; € 22,80